

REGIONALE UMSCHAU ÖSTERREICH – SCHWEIZ

BOTSCHAFT VON DER GEBIETSFÜHRERSCHAFT

Das Beispiel rechtschaffener Eltern

Elder Clifford Herbertson, Großbritannien

Gebietssiebziger

Der einleitende Satz im Buch Mormon – „Ich, Nephi, stamme von guten Eltern, darum ist mir von allem Wissen meines Vaters etwas beigebracht worden“ – lässt bereits klar erkennen, welche Aufgabe und Bedeutung die Familie und Eltern im Buch Mormon und im Evangelium Jesu Christi haben. Mir hat die Beschäftigung mit den zahlreichen Beispielen rechtschaffener Eltern im Buch Mormon großartige Erkenntnisse und Einsichten beschert.

Wenn ich las, wie Lehi und Saria ihre Kinder umsorgten, lehrten und anleiteten, war ich in meiner Rolle als Vater bestrebt, die heiligen Schriften auf mich zu beziehen.¹ Bei der Suche nach weiteren Beispielen für rechtschaffene Eltern im Buch Mormon sind meiner Frau und mir aber noch ein paar andere in den Sinn gekommen.

Als Enos allein im Wald war, über sein Leben nachdachte und erkannte, dass er Vergebung für seine Sünden brauchte², fielen ihm die Worte wieder ein, die er seinen „Vater in Bezug auf das ewige Leben und die Freude der Heiligen oft hatte sprechen hören“³. Enos wusste, dass sein Vater „ein gerechter Mann“⁴ war. Das rechtschaffene Beispiel seines Vaters Jakob trug entscheidend dazu bei, dass Enos

seine Sünden vergeben werden konnten.

Bei Mosia lesen wir, dass „viele unter der heranwachsenden Generation“ der Kirche die Worte der Propheten nicht glaubten, „sich nicht taufen lassen“ wollten und, „was ihren Glauben betraf, ein abgesondertes Volk“ wurden.⁵ Dies löste große Bekümmernis aus und machte dem Propheten Alma und König Mosia Sorgen – die dann noch schlimmer wurden, als einige ihrer eigenen Söhne zu Hauptgegnern der Kirche wurden. Ein großes Wunder geschah, als Alma dem Jüngeren und den Söhnen Mosias ein Engel erschien, der ihrem aufrührerischen Treiben Einhalt gebot.⁶ An dieser Stelle erkennt man abermals das rechtschaffene Beispiel eines Vaters. Als Almas Sohn stumm und reglos vor ihn gebracht wurde, „freute [er] sich, denn er wusste, dass es die Macht Gottes war“⁷. Die rechtschaffenen Eltern Almas des Jüngeren und der Söhne Mosias trugen entscheidend dazu bei, dass treue Missionare und Führer aus ihnen wurden.

Als die tapferen und treuen Söhne Helamans befragt

wurden, woher sie ihren Glauben, ihren Mut und ihre Kraft nahmen, erklärten sie, „ihre Mütter hatten sie gelehrt, dass, wenn sie nicht zweifelten, Gott

sie befreien werde“⁸. Ihre Tapferkeit ist ein wunderbares Beispiel für jedermann. Sie hegten keinerlei Zweifel an der Rechtschaffenheit und am Glauben ihrer Mütter und sagten: „Wir zweifeln nicht; unsere Mütter haben es gewusst.“⁹

Dies sind nur ein paar Beispiele für rechtschaffene Eltern im Buch Mormon. Ich fand es immer bemerkenswert, dass in einer

Reihe von Fällen einige Kinder dieser rechtschaffenen Eltern von dem, was ihre Eltern ihnen beigebracht und wozu sie sie angehalten hatten, abgewichen waren. Vor diese Situation sieht sich heute so mancher in der Kirche gestellt.

Rechtschaffene Eltern bleiben in so einer Lage treu und gehorsam – zu Zeiten des Buches Mormon genauso wie heute. Genau wie Alma beten sie inständig für das Wohl ihrer Kinder und bewahren sich die Hoffnung, dass diese wie Enos in die Situation kommen, über die Worte und das Beispiel ihrer Eltern nachzudenken und in ihrem Leben die erforderlichen Änderungen vorzunehmen, die ihnen die Segnungen des



Elder Clifford
Herbertson

Reiches wieder zugänglich machen.

Wie sagte Präsident Boyd K. Packer?

„Es ist nicht ungewöhnlich, dass verantwortungsbewusste Eltern eines ihrer Kinder an Einflüsse verlieren, über die sie keine Gewalt haben. Sie sorgen sich um ihre rebellischen Söhne und Töchter. Sie zerbrechen sich den Kopf, warum sie so hilflos sind, obwohl sie sich so sehr bemüht haben, ihre Aufgabe gut zu erfüllen.

Ich bin davon überzeugt, dass diese schlechten Einflüsse eines Tages überwunden sein werden. ...

Wir können nicht genug betonen, wie wichtig die Eheschließung im Tempel, die bindende Kraft der Siegelung und die dafür erforderliche Würdigkeit sind. Solange die Eltern ihre am Tempelaltar geschlossenen Bündnisse einhalten, bleiben ihre Kinder für immer an sie gebunden.“¹⁰

Das Beispiel rechtschaffener Eltern wird heutzutage genauso sehr gebraucht wie eh und je. Unsere Kinder brauchen treue, gehorsame und tapfere Eltern, deren Hilfe sie sich auf ihrer Reise zurück zum Vater im Himmel immer gewiss sein können. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe 1 Nephi 19:23
2. Siehe Enos 1:2
3. Enos 1:3
4. Enos 1:1
5. Mosia 26:1-5
6. Siehe Mosia 27:8-18
7. Mosia 27:20
8. Alma 56:47
9. Alma 56:48
10. Boyd K. Packer, „Unsere moralische Umwelt“, *Der Stern*, Juli 1992, Seite 62f.

Ein humanitärer Dienst ohne Aufschub

Regina Schaub, Redakteurin der *Regionalen Umschau*

Graz: Alfred und Margarethe Zorn aus der Gemeinde Graz haben am Dienstag, dem 7. Oktober 2014, eine Mission in der Bulgarien-Mission Sofia angetreten. Das Evangelium zu verkünden, gehört erst in zweiter Linie zu ihren Aufgaben – in erster Linie werden sie in Schulen, Waisenhäusern, Krankenhäusern und Altersheimen „praktische Hilfe“ leisten, „weil auch wir praktisch gesinnte Leute sind“, sagt Sister Zorn in einem Interview. Sie sind eines von zwei Ehepaaren der Kirche, die derzeit in Sofia im humanitären Dienst eingesetzt werden.

Elder Zorn erinnert sich, wie ihn Missionare der Kirche im Jahr 1975 im Grazer Stadtpark erstmals angesprochen und ihn dann in ihrer Wohnung belehrt haben. „Nach drei Wochen ließ ich mich taufen“, erzählt er, „weil ich gefühlt habe: Ich habe nur *eine* Gelegenheit, dem Herrn zu dienen. Und diesen Gedanken hatte ich auch jetzt, als ich mich für eine Mission entschied. Wenn man eine solche Gelegenheit



© 2014 INTELLECTUAL RESERVE, INC.

aufschiebt, kommt man später nicht mehr dazu.“

Sister Zorn und ihr Mann begannen bereits im November 2013 mit ihren Vorbereitungen auf diese Mission, indem sie ihre Missionspapiere ausfüllten und einreichten. Sobald sie dann die Nachricht erhielten, dass sie nach Bulgarien gehen würden, begannen sie die Sprache zu lernen und das Buch Mormon auf Bulgarisch zu lesen. Im Tempel hatten sie ebenfalls Gelegenheit, eine größere Gruppe Bulgaren kennenzulernen und sich mit ihnen zu unterhalten. Seitdem freuten sie sich darauf, Kindern, Bedürftigen, Alten und Kranken in diesem Land zu helfen und mit diesen netten Menschen gemeinsam im Werk des Herrn zu dienen. ■

Alfred und Margarethe Zorn übersiedelten für 18 Monate aus der Steiermark nach Bulgarien, um dem Herrn und den Menschen zu dienen

Eine fleissige Schwester

Beatrice Sunke-Rufer, Gemeinde Pratteln, Pfahl Bern

Pratteln (DW): Die FHV-Leitung des Pfahles Bern schlug letztes Jahr den Gemeinden vor, im Sinne eines Dienstprojektes die Hilfsorganisation „Ja zum Leben“

(Hilfe für werdende Mütter in Not) zu unterstützen.

Alles, was ein Neugeborenes braucht, wurde eifrig von den Schwestern gesammelt.



Die wunderschönen Stricksachen für Mütter in Not

So kamen von Erstlingskleidchen, Badewännchen, Bettzeug, Pflegeprodukten etc. bis hin zu Babyfläschchen und Schnullern viele brauchbare und notwendige Babyartikel zusammen.

Talentierte Strickerinnen machten sich schnell daran, etwas Hübsches zum Anziehen herzustellen. So war es möglich, eine stattliche Menge Babykleidchen zu spenden.

In der Gemeinde Pratteln befindet sich eine ganz besonders fleissige Schwester, Annarösli Blättler, die unermüdlich ein Jäckchen nach dem anderen gestrickt hat, immer mit dem passenden Mützchen. Auf dem Bild ist nur ein Teil ihrer wunderhübschen Sachen zu sehen. Schwester Blättler hat kürzlich ihren 88. Geburtstag gefeiert und ist immer noch mit Hingabe dabei, ein schöneres Jäckchen nach dem anderen herzustellen. ■

Freiwillige „Gärtner“ verschönern ein Altenwohnheim

Johann Schmidl, PR-Beauftragter, Gemeinde Wels

Wels: Schon seit Jahren arbeitet die Kirchengemeinde Wels mit dem städtischen Bürgermeister und dem Magistrat zusammen und führte bereits eine ganze Reihe wohltätiger Dienstprojekte durch. Diesmal äusserte Bürgermeister Dr. Peter Koits den Wunsch, die Mitglieder würden bei der Verschönerung des Welsener Altenheims Vogelweide/Laahen helfen. Das kommunale Projekt konnte am Samstag, dem 11. Oktober 2014, mit Unterstützung des Stadtgartenamtes Wels verwirklicht werden.

Ein großer, etwa halbmondförmiger Erdhügel am Altenheim wurde von 20 Erwachsenen und Jugendlichen sowie zehn Kindern der örtlichen Gemeinde der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage mit Blumen,

Sträuchern und Stauden bepflanzt. Zugleich bemühten sich die „helfenden Hände“ der Gemeindeglieder, auch die große, überwucherte Kletterstrauchwand zu „stricken“ und zu beschneiden.

In der kleinen Parkanlage tummelten sich die freiwilligen Gärtner von 9 bis fast 16 Uhr in ihren bereits stadtbekanntem gelben Westen der „Mormon Helping Hands“, und sogar die Heimleiterin mit zwei Mitarbeitern und der Hausmeister des Altenheims arbeiteten voll Begeisterung mit. Die gute Stimmung wurde durch die Heimleitung mit einer opulenten Jause noch zusätzlich gefördert. Auch der letzte verbleibende Wunsch der Heimleiterin ging in Erfüllung: Bald nach Einbruch der Dunkelheit fing es leicht zu regnen an. ■

Das Gemeinschaftsprojekt des Gartenbauamtes der Gemeinde Wels, der Heimleitung und der „Mormon Helping Hands“ der Gemeinde Wels machte allen Beteiligten Freude



Jubiläum und Tradition am Salzburger Pfahlball

Regina Schaunig, Redakteurin der *Regionalen Umschau*

FOTO VON HENRICH LERSCHNER



Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen des Pfahles Salzburg bewiesen großes tänzerisches Talent

Neumarkt: An die 400 Mitglieder und Freunde der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage aus Österreich und dem benachbarten Bayern erschienen am Abend des 10. Oktobers 2014 im Festsaal der Stadtgemeinde Neumarkt am Wallersee, um eine rauschende Ballnacht zu feiern. Getanzt wurde nach guter alter Tradition in alkohol- und rauchfreien Räumen. Der Ball stand im Zeichen des besonderen Jubiläums der Gründung des Distrikts Salzburg vor 20 Jahren. Den Ehrenschatz des Jubiläumsballs hatte Bürgermeister DI Adolf Rieger übernommen. Neben anderen Ehrengästen waren auch der Missionspräsident aus München, Elder D. Brian Kohler, und Franz Mielacher, der Präsident des Pfahles Salzburg, anwesend.

Die wochenlangen Vorbereitungen vieler freiwilliger Helfer hatten sich gelohnt. Der Saal erstrahlte in festlichem Licht und glanzvoller Dekoration, ein Strahlen, das sich auch in den Gesichtern der Anwesenden spiegelte. Die für den Abend engagierte Coverband „Flash“ wartete mit einem besonderen Programm mitreißender Ballmusik auf, Jugendliche und junge Erwachsene boten Line-Dance-Einlagen und Karaoke, darüber hinaus

sorgten mehrere Showeinlagen dafür, dass auch das Lachen und Schmunzeln nicht zu kurz kamen.

Da der Distrikt Salzburg nicht gegründet werden konnte, ohne vom damaligen Pfahl München getrennt zu werden, war es für viele Mitglieder vor 20 Jahren auch ein Tag der Wehmut. „Ich empfand damals sowohl freudige Erwartung des Kommenden als auch sentimentale Abschiedsgedanken“, erinnert sich der Hohe Rat Gerold Roth. „Seit der Gründung des Pfahles München im Jahr 1977 waren die Gemeinden Innsbruck und Salzburg mit den Mitgliedern aus Bayern aufs Engste verbunden.“ Der Jubiläumsball in Neumarkt bot nun Gelegenheit, sich mit den bayrischen Nachbarn wiederzuvereinigen – wenn auch nur für einen Abend auf der Tanzfläche.

Ein Mitglied der Band „Flash“ äusserte sich über das Alkohol- und Rauchverbot am Mormonenball wie folgt: „Ich habe schon lange nicht mehr an einem so angenehmen Ball mit so vielen Tänzerinnen und Tänzern mitgewirkt. Es war für uns eine wahre Freude und Wohltat, hier zu spielen.“ Die feierliche Stimmung des Balls ging auch in den Stunden nach Mitternacht nicht verloren, und zwar dank des „Wortes der Weisheit“, an das sich die Gäste hielten. ■

Grossmutterns Geschichte wieder zu neuem Leben erweckt

Doris Weidmann, Redakteurin der *Regionalen Umschau*

Winterthur (DW): Am Sonntag, dem 19. Oktober 2014, fand im Gemeindehaus Winterthur vor grossem Publikum die Premiere des Singspiels „S chline Sternli, wo vom Himmel gheyet isch“ statt. Es war die erste Aufführung einer Tournee, die durch den Pfahl St. Gallen führt. Es folgen fünf weitere Gemeinden: Richterswil, Frauenfeld, Bonstetten, Ebnet und St. Gallen.

Das vorweihnachtliche Singspiel war in den Zwanzigerjahren des letzten Jahrhunderts im Stadttheater St. Gallen aufgeführt worden und beeindruckte ein kleines Mädchen derart, dass es die Geschichte später seinen Kindern und Enkeln immer und immer wieder erzählte: Wie ein unfolgsames Sternchenkind zur Erde fiel, wie es erfreuliche und weniger erfreuliche



Die lustigen Waldtiere

Bekanntschaften mit dort lebenden Tieren machte, und wie sich zu guter Letzt sein sehnlichst gehegter Wunsch, wieder in seine himmlische Heimat zurückzukehren, auf überraschende Weise doch noch erfüllte.

Das Theaterstück wurde neu geschrieben und vertont, weil sich ausser den Erzählungen des seinerzeit anwesenden Mädchens keine Anhaltspunkte mehr zur Geschichte finden liessen. Die rührige Geschichte mit ihren witzigen und tief sinnigen Momenten spricht Jung und Alt gleichermaßen an und eignet sich hervorragend als sonntägliche Familienaktivität. Das Engagement der einzelnen Spieler, die zum Teil noch sehr jung waren, berührte die Zuschauer, und die Begeisterung war den kleinen und grossen Schauspielern anzumerken. Die lustigen, selbst komponierten Lieder und stimmigen Melodien – von

einem Orchester, Chor und Solisten vorgetragen – erfreuten die Zuschauer sehr, und die Farben der Kostüme und Kulissen ergaben ein wunderschönes Bild.

Das Singspiel entstand wiederum während der Herbstferien in Obergesteln in einem Lager, das der Pfahl St. Gallen wie schon vor zwei Jahren durchführte. Neben der anstrengenden Probenarbeit war auch noch Zeit und Gelegenheit, das feine Essen zu geniessen, und es fand täglich eine besondere Aktivität statt. So gehörten auch ein Ausflug mit der Seilbahn zum Märchenweg in Bellwald, ein Hallenbadbesuch und Grillieren dazu.

Die Aufführung der ca. 50 Mitwirkenden als Schauspieler, Sänger, im Orchester, am Mischpult oder am Bühnenbild zeigt, dass wirklich Grosses gelingen kann, wenn mit viel Liebe und Einsatz an eine Sache herangegangen wird. ■

Das farbenfröhliche Schlussbild



Wechsel in der Bischofschaft der Gemeinde Winterthur, Pfahl St. Gallen

Doris Weidmann, Redakteurin der *Regionalen Umschau*

Winterthur (DW): Unter dem Vorsitz des Pfahlpräsidenten Curdin Conrad und seiner beiden Ratgeber, David Jäger und Markus Aeschbacher, fand am Sonntag, dem 19. Oktober 2014, ein Wechsel in der Bischofschaft der Gemeinde Winterthur statt.

Bischof Reinhard Riesen und seine beiden Ratgeber, Albert Kaiser und Hansueli Schorr, wurden nach sechsjährigem Dienst ehrenvoll und mit bestem Dank entlassen.

In ihren Abschiedsansprachen drückten die drei Brüder ihre grosse Dankbarkeit gegenüber allen Mitgliedern der Gemeinde aus, für ihre Treue und Unterstützung. Der scheidende Bischof sprach seinen Dank besonders seinen Sekretären aus, die all die Jahre still und zuverlässig ihre Arbeit verrichteten.

Als neuer Bischof der Gemeinde Winterthur wurde Thomas Ottiker, Fachbereichsleiter am Forensischen Institut Zürich, vorgeschlagen und bestätigt. Er ist 38 Jahre alt, verheiratet und Vater von drei Kindern. Der neue Bischof diente zuvor als Hoher Rat und JM-Leiter im Pfahl St. Gallen.

Als Erster Ratgeber wurde Mark Prohaska, Unternehmer, und als Zweiter Ratgeber Simon Sunke, Pilot, berufen.

In ihren Ansprachen kam zum Ausdruck, wie sehr die Brüder das Evangelium lieben und wie sehr sie auf die Führung und Leitung des Herrn angewiesen sein werden. An ihrer ersten Sitzung werden sie LuB 6:19 gemeinsam lesen und besprechen. Darin steht, dass man einander ermahnen und Ermahnung annehmen soll und dass man geduldig und voller Glauben und Hoffnung sein soll. In diesem Sinne möchten sie die Gemeinde führen.

Präsident Curdin Conrad sprach über die besondere Aufgabe eines Bischofs und dass die Berufung von der Ersten Präsidentschaft ausgesprochen wurde.

Er unterstrich, dass die Liebe, die der Herr für uns hat, die gleiche ist wie die Liebe, die ein Bischof für die Gemeindemitglieder entwickeln wird. Er kennt dann die Schwächen und die Bemühungen jedes Einzelnen und wird der Gemeinde und ihren Mitgliedern helfen, Fortschritte zu machen. ■



FOTO VON MATHIAS WEDMANN

**Die neue
Bischofschaft
(v.l.): Mark
Prohaska,
Bischof Ottiker,
Simon Sunke**

Internationale JAE-Tagung „Catch The Wave 2014“

Lennart Crossley, Gemeinde Altona, Pfahl Hamburg

Hamburg (MD): Fünf Tage, fünf Treffpunkte und knapp zehn Länder – mit fast 400 Teilnehmern und mehr als 15 „Teamern“ ging die JAE-Tagung „Catch the Wave 2014“ erfolgreich zu Ende. Sie fand vom 18. bis 22. August 2014 in Hamburg statt.

Die Tagung richtete sich an junge Alleinstehende aus aller Welt mit der Einladung, sich selbst und den Herrn besser kennenzulernen. Neben einer Reihe von CES-Lehrern waren auch Missionspräsident Henry Kosak mit Gattin sowie Gebiets-siebziger Elder Adler mit Gattin zu Besuch.

Nachdem der Check-In der Tagung etwas länger als angenommen gedauert hatte, eröffnete

Pfahlpräsident Schmidt am Abend die Tagung mit einem „Herzlich willkommen in Hamburg“.

Die Teilnehmer konnten zwischen einer Reihe von inspirierenden und informativen Klassen wählen und auch selbst Ihre Gedanken und Erfahrungen mitteilen. Neben dem täglichen Morgenstudium konnten so Themen wie der Patriarchalische Segen, die eigene Identitätsfindung oder Grenzbe- reiche der Kommunikation angesprochen, disku- tiert und vertieft werden.

Eines der besonderen Highlights erlebten die Teilnehmer während der Talentshow, die auf der Freilichtbühne im Park „Planten un Blumen“ statt- fand. Im Verlauf der Proben zogen sich die Wol- ken immer mehr zusammen. Der anfangs leichte Regenschauer wurde schließlich so stark, dass die Proben kurzzeitig unterbrochen werden mussten. Schnell sammelte sich das Organisationsteam und sprach ein Stoßgebet zum Himmel.

**Teilnehmer der
Tagung „Catch
The Wave“**



FOTO VON OLIVER KRAUSE



EIGENTUM TEMPEL FRIEDRICHSDORF

Am Abend waren nicht nur die Blumenrabatten verschönt, sondern der Tempel erstrahlte auch wieder im Lichterglanz

Alle Anwesenden wurden ruhig und warteten. Kurze Zeit später öffnete sich die Gewitterfront einen Spalt und der Regen ließ nach. Die Show konnte also beginnen, und die Zuschauer applaudierten den großartigen Acts und herausragenden Talenten zu. Beim letzten Act standen die Zuschauer dann spontan auf und fieberten mit. Eine weitere wunderbare Art, das Tagungsmotto „Catch the Wave“ (auf deutsch: „Erfasse die Welle“) zu interpretieren. Im Verlauf der Tagung erhielten die Teilnehmer Einblicke in die NDR-Studios, erfuhren im „Chocoversum“ mehr über die Ursprünge der Schokolade und konnten bei einer Vielzahl weiterer Workshops wertvolle Erfahrungen sammeln und ihre Kenntnisse erweitern. Am letzten Abend sorgte die Live-Band „7Beats“ dann noch einmal für echte Euphorie auf der Tanzfläche. Und schon nach kurzer Zeit bot sich ein Bild, das man so sonst nur selten beobachtet: Die gesamte Sitzfläche war leer – genauso wie das Buffet – und alle Besucher tanzten ausgelassen und gemeinsam auf der Tanzfläche. Ein gelungener Abschluss für eine Tagung, an die sich Teilnehmer, Organisatoren und sicher auch die Veranstalter noch lange erinnern werden. ■

Gemeinsames Dienen macht glücklich

Dominik Zarse, Gemeinde Hagen, Pfahl Dortmund

Friedrichsdorf (EB): Am 25.9.2014 nutzten Junge Allein-stehende aus Österreich, der Schweiz und Deutschland die Gelegenheit, auf dem Gelände des Tempels Friedrichsdorf in besonderer Weise zu dienen.

Da bei kürzlich durchgeführten Bohrungen das Stromkabel der Tempellichter beschädigt worden war, musste ein Loch gegraben werden, um die Leitungen für die Reparatur freizulegen. Zusätzlich reinigten die JAE die Blumenbeete und beschnitten die Pflanzen.

Egal, ob am Ende die Füße matschig waren oder die Hände nach Lavendel dufteten, sie spürten die Einigkeit in ihrem Handeln. Als nach getaner Arbeit der Tempel wieder erstrahlte, leuchteten ebenso die Augen der jungen Leute. Sie waren glücklich, das Haus des Herrn verschönert und dabei die Liebe Gottes gespürt zu haben. Die Worte König Benjamins kamen ihnen in den Sinn – „damit ihr Weisheit lernt, damit ihr lernt, dass, wenn ihr im Dienste eurer Mitmenschen seid, ihr nur im Dienste eures Gottes seid“ (Mosia 2:17). ■

Impressum Regionale Umschau

Leitender Redakteur:
Reinhard Staubach (RS)

Chefin vom Dienst: Françoise Schwendener (FS)

Redaktion Deutschland Nord:
Marianne Dannenberg (MD), Hindenburgdamm 70, 25421 Pinneberg, Deutschland; md@tohuus.de; zuständig für die Pfähle Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Neumünster und die Distrikte Neubrandenburg und Oldenburg

Redaktion Deutschland Süd:
Eva-Maria Bartsch (EB), Pirnaer Landstr. 316, 01259 Dresden, Deutschland;

evamaria.bartsch@gmx.de; zuständig für die Pfähle Frankfurt, Heidelberg, Stuttgart, Nürnberg, München, Leipzig, Dresden und den Distrikt Erfurt

Redaktion Österreich:
Regina H. Schaunig (RHS), Hauptstr. 92, 9201 Krumpendorf, Österreich; rschaunig@gmail.com; zuständig für die Pfähle Salzburg und Wien

Redaktion Schweiz:
Doris Weidmann (DW), Reservoirstr. 9, 8442 Hettlingen/ZH, Schweiz; doris.weidmann@gmail.com; zuständig für die Pfähle Bern, St. Gallen und Zürich

Ihre Beiträge für die *Regionale Umschau* sind uns stets willkommen. Die Redaktion behält sich vor, die Artikel zu kürzen oder anzupassen. Die Veröffentlichung der Texte und Fotos hängt von deren Qualität, Angemessenheit und dem verfügbaren Platz ab.

Im Internet

Offizielle Internetseiten der Kirche
www.kirche-jesu-christi.org
www.kirche-jesu-christi.at
www.hlt.ch

Regionale Umschau online
Die *Regionale Umschau Deutschland* und die *Regionale Umschau Österreich – Schweiz* werden auch auf den offiziellen Internetseiten der Kirche als PDF angeboten. Der entsprechende Link wurde unter „Quick Links“ eingefügt. In der sich öffnenden Seite mit dem Titel „Deutsch“ bitte nach unten scrollen.

Weitere Internetseiten der Kirche
www.presse-mormonen.de
www.presse-mormonen.at
www.presse-mormonen.ch
www.mormon.org/deu

Gesegnet mit vier Jungen Damen

Mirjam Malzl, Gemeinde Salzburg

Strasswalchen in Salzburg, September 2014. In unserem Haus geht's rund – die Schule und das neue Seminarjahr haben begonnen. Jeder sucht oder braucht irgendetwas. „Lea, hast du mein schwarzes T-Shirt gesehen?“, höre ich von oben rufen. „Ja, bring's dir gleich!“ Als Mutter von Sophia, Larissa, Lea und Jana fällt mir auf, dass sie seit kurzem bessere Freundinnen geworden sind. Ebenfalls seit kurzem sind unsere Mädchen immer wieder einmal gemeinsam in der Abendmahlsversammlung und bei den wöchentlichen Aktivitäten der Jungen Damen. Im Oktober lernen sie, „Christus ähnlicher zu werden“ und sich Eigenschaften wie Liebe, Geduld, Dankbarkeit und Hilfsbereitschaft anzueignen. Im Alltag ist das gar nicht so einfach, wo doch jede selbst so viel zu erledigen hat. Und doch bin ich immer wieder beeindruckt, dass sie sich trotzdem sehr bemühen und einander da helfen, wo jede ihr Talent hat. Es wird um Hilfe gebeten und geholfen.

Ich kann mich noch gut erinnern, wie es war, als unsere jüngste Tochter Jana geboren wurde – nach drei Mädchen nochmals ein Mädchen! Sophia, die Älteste, war damals fünf Jahre und neun Monate alt und ich dachte mir: „Eines Tages sind sie für drei Monate gleichzeitig bei den Jungen

Damen.“ Ich war bewegt und demütig bei dem Gedanken, wie ich ihnen bis dahin das geben könnte, was sie brauchen würden. Die nächsten 17 Jahre spielte sich alles ab, was man sich so vorstellen kann – mit Hochs und Tiefs, Freuden und Leiden, oft wie auf einer Achterbahn. Jede Mutter kennt das sicher. Doch immer wieder, wenn ich mutlos und erschöpft war, spürte ich die Liebe und das Vertrauen Gottes, mir vier so besondere Töchter, die auch seine sind, anzuvertrauen.

Und heuer im September kam dieser unglaubliche Tag, dass alle vier Mädchen zwischen zwölf und 17 Jahren alt sind – und „Junge Damen“ geworden sind! Ich bin dem Herrn unendlich dankbar für die herrlichen Möglichkeiten, die wir bisher hatten, gemeinsam zu lernen und in Liebe füreinander da zu sein. Es war spannend für mich, Sophia, Larissa, Lea und Jana erstmals alle zugleich zu einem zweitägigen Übernachtungslager nach Attersee aufbrechen zu sehen.

Ich konnte sehen, wie die Begeisterung unserer Jüngsten alle anderen ansteckte und wie jedes der Mädchen fröhlich und gestärkt wieder nach Hause kam. Ich bin sehr dankbar, dass unsere Jugendlichen in der Kirche lernen können, ihre Freizeit sinnvoll zu verbringen und den Herrn und das Evangelium zu lieben. ■



FOTO VON MIRJAM MALZL, STRASSWALCHEN

Für drei Monate sind Sophia, Larissa, Lea und Jana gemeinsam bei den „Jungen Damen“

Missionare

Aus den Pfählen in Österreich und der Schweiz wurden folgende Mitglieder auf Mission berufen:



David Bogaert
Zweig Ebnat-Kappel,
Pfahl St. Gallen:
England-Mission Birmingham



Miga Erdenetsog
Gemeinde Wien 1,
Pfahl Wien: Alpenländische
Mission München



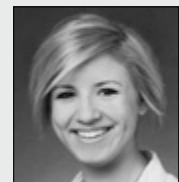
David Hladky
Gemeinde Wiener Neustadt,
Pfahl Wien:
Frankreich-Mission Lyon



Jeffrey Höferl
Gemeinde Wien 5,
Pfahl Wien:
Ungarn-Mission Budapest



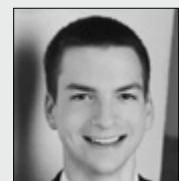
Ernst und Marikka Husz
Gemeinde Wien 5,
Pfahl Wien:
Freiberg-Tempel in Deutschland



Leandra Riesen
Gemeinde Winterthur,
Pfahl St. Gallen:
Schottisch-Irische Mission



Grischa Riesen
Gemeinde Kreuzlingen,
Pfahl St. Gallen:
England-Mission Birmingham



Michael Schmid
Gemeinde Wien 1,
Pfahl Wien:
Idaho-Mission Twin Falls